

Die Katze Eleonore

von

Caren Jeß

Monolog



© S. Fischer Verlag 2022

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur von der

S.Fischer Verlag GmbH
THEATER & MEDIEN
Leitung: Friederike Emmerling & Bettina Walther
Hedderichstraße 114
60596 Frankfurt am Main
Email: theater@fischerverlage.de
Instagram / Twitter @sfischertheater

zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzzeitig zur Ansicht entliehen werden.

Dieser Text / diese Übersetzung gilt bis zum Tage der Uraufführung / Deutschsprachigen Uraufführung nicht als veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Anmerkungen:**Besetzung:**

Zwar ist *Die Katze Eleonore* ein Monolog. Doch wird für seine Inszenierung zusätzlich eine männliche Stimme benötigt, die die Mailbox-Nachrichten des Psychologen Wildbruch (Szenen II/11 und III/6) einspricht. Eine weitere Stimme für die Nebentexte in AKT III ist optional. AKT III kann auch – bis auf den Mailboxtext – sprachlos eingerichtet werden. Die Zitate, die Eleonore in ihrem Monolog anbringt, werden von ihr selbst wiedergegeben.

Bühne:

Die Bühne bildet Eleonores Haus und Garten ab. In AKT I und AKT II befinden wir uns im Inneren des Hauses. Durch eine Katzenklappe gelangt man in den Garten, in dem AKT III spielt. Die hintere Wand muss sich öffnen oder die Bühne sich drehen können. Das Haus ist clean, der Garten ist wild.

Die Katze Eleonore ist keine komische Figur.

AKT I – DIE NIEDERKUNFT DER KATZE

/ Im ersten Akt trägt Eleonore nur bei Nacht ihr Fell. /

1. |Bild

LECKEN

/ Nacht. Anfang September. /

/ Eleonore sitzt im Lichtkegel einer Lampe auf dem Boden. Sie leckt sich das Fell. /

2.

[waj]

/ Tag. Einige Tage später, September. /

/ Eleonore bürstet ihren Mantel mit einer Fusselrolle. Sie geht dabei sehr bedacht vor. /

Ich habe es erst vor einem Jahr richtig verstanden,
obwohl ich es schon immer wusste,
ich meine intuitiv,
ohne es in Worte fassen zu können.
Es war an einem Abend im September.
Ich sah aus dem Fenster
und beobachtete eine Katze.
Sie saß auf dem
gegenüberliegenden Trottoir
im Schein einer Straßenlaterne,
als hätte sie jemand für mich dort hingesezt;
leckte sich die Pfote.
Und ich dachte an meine Mutter.

Und
wieso ich ihr passiert war.
Meine Gedanken an sie waren
ein autodynamisches Patchwork
ihres Geredes
über die Arbeit
die Nachbarn
die Wahl
der Spinat
das Ozonloch
Prozentzahl
Prozentzahl
war damals
die Modernisierung
als dürfte man nicht mehr
bin ich denn jetzt
nie gehört
Postpaket
Eitelkeit
Gruppenchat
einfach wegen Geld
ist das jetzt
macht jetzt ein Update
darf man doch
ich denn jetzt schuld daran?
Gisela
Anne-Helene
die geht auf die Straße
nicht Prostitution
nein Protest
haha, das ist doch dummdreist
komm ehrlich, ja?, ehrlich
und Klaus sagt das auch
wobei neulich, da hab ich

eins, zwei, eins, zwei, allez hopp
das war bestens, ich sag dir, du wärst
hin und weg
und am Flughafen
weißt ja, nie würd ich
der Tante
also deiner nicht meiner
hahahahaha
die wird sich noch wundern
die rechnet ja nun wirklich am allerallerwenigsten damit
ach, schau mal
aber ehrlich, das mußt du ja selbst - na ja
Eleonore
das Hochzeits- guck an!
auf keinen Fall werden wir ihr das Haus
er sagte ja damals
der Fisch war
und Jodsalz
und Essig
und sagte ich schon?
igitt
wirklich ih
ih ih ih
ija
[v]ub
[w]ab
[w]ab[w]ab[w]ab [w]lab
[waꞤ]
blaa blaa blaa
bääh bäääh
ääia
a.
Und dann,
unwillkürlich,

leckte ich mir den Teil meiner Hand
zwischen Daumen und Zeigefinger,
wo es weich ist,
wo Fleisch und Sehnen sind.
Und erst im Lecken
fiel mir auf, dass ich leckte.
Ich stutzte.
Die Worte im Kopf wurden breiig'breiiger'teigig'klebrig'hefig'eklig,
egal, waren
eigentlich völlig ereignislos.
Mein Magen knurrte.
Ich kreiste die Schultern und
sah geradeaus, und da blickte der Katze ich plötzlich direkt in
die Augen.
Sie saß auf dem Fenstergesims.
Uns trennte
die Scheibe aus Glas.

3.

DAS FELL

/ Tag. Ein Tag später, September. /

Am nächsten Tag kaufte ich mir ein Fell.

Es ist schwarz,

samtig glatt,

Echthaar.

Ich brachte es

zu einer Schneiderin,

die nestelte an ihrer

Brille herum,

(Schneiderin:) Darf man fragen, für welchen Anlass?

kicherte sie,

süß oder so, sagte sie, fände sie Katzen.

Ich legte ihr

für die wirklich herausragend gearbeitete Spezialanfertigung zwei-

tausendachthundertsechzig

Euro auf den Tisch und

sagte

Nein.

Ich trug das Fell heim

wie ein ohnmächtiges Tier,

das es zu reanimieren galt.

.

Ich dachte, es würde verwachsen

mit meiner erbärmlichen Menschenhaut.

Tut es aber nicht.

Nun gut,

man geht

Kompromisse ein.

Das bleibt auch als Katze nicht aus.

.

Es war unglaublich

wahr,

das erste Mal

in meinem

Fell und

ich leckte es,

schmiegte mich

reckte und

streckte und

lag in der Ecke

und dachte an nichts.

Da klingelte plötzlich das Telefon, klingelte'klingelte'klingelte

oh so erbarmungslos.

(*Warantschow:*) Eleonore?! In der Heinrichstraße 87 warten

Kunden, was ist los, kommst du noch?

Warantschow,
sagte ich,
ruhig,
ich komme nie wieder.

4. |Bild

DA

/ Nacht. Einige Nächte später, September. /

/ Eleonore liegt da in ihrem Fell. Sie döst. /

5.

BENIGNER PAROXYSMALER LAGERUNGSSCHWINDEL

/ Tag. Einige Tage später, September. /

Frau Erdigenbach schob einen Stift durch die Luft,
und ich folgte ihm
mit meinem Blick.

(Erdigenbach:) Schildern Sie mal den Verlauf Ihrer
Schwindelattacken?

Und so schilderte ich
meinen Schwindel,
kein Schmerz, nur
kein Gleichgewicht,
dreht, alles dreht sich, nur
ich dreh mich nicht,
dann erbreche ich,
kommt einfach über mich,
aus mir,
im Ernst,

vorher kannte ich
Schwindel nicht, ach
und
er kommt nach dem
Schlaf.

Erdigenbach machte Notizen,
der Schwindel sei
gutartig,
danke,

wie schön, was

kann besser sein, als sich einem Taumel ausgeliefert zu sehen,
dessen Erträglichkeit spannt wie die Eihaut der
Fruchtblase kurz vor dem Riss, und ist gutartig,
gut, ist nicht böse dabei, gebt mir mehr
davon

Erdigenbach stellte die Krankschreibung aus,
könne wieder passieren.

Gut, noch was anderes,
sagte ich,
ja?,

fragte sie, und ich sah
ihre Nägel,
perfekt manikürt,

blass rosé auf bedrucktem Papier,
Befreiungsmanöver stand oben, darunter
war etwas, das aussah wie Yoga.

Sie schob es mir rüber,

(Eleonore:) Ich bin eine Katze.

.
Erdigenbach, bass erstaunt saß sie da wie Gelee,
Sekunden
vergingen,
dann fragte sie,

(Erdigenbach:) Was?

Eine Katze.